

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Meerbusch,  
sehr geehrte Damen und Herren der Presse,

man macht sich ja so im Laufe eines Jahres auch ein paar Notizen oder Gedanken zu einer Rede, die im Rat traditionell kurz vor dem Jahresende ansteht. Aber das meiste von dem, was wir uns da so auf einem Zettel notiert hatten, konnte ich dann nach dem 29. Oktober getrost dem Papierkorb zuführen. Sie, liebe Frau Mielke-Westerlage, haben uns wissen lassen, dass es nach dem November 2020 für Sie im Amt nicht weitergehen wird. Für Ihre persönliche Entscheidung zollen wir Ihnen **Respekt** und sagen **Danke** für Ihre Arbeit für die Stadt Meerbusch.

Mit dem 29. Oktober also änderte sich dann auch der Plan für diese Rede. Wir wollen uns heute also nicht mit Erfolgen und Versäumnissen der vergangenen Jahre auseinandersetzen. Lassen Sie uns stattdessen einen mutigen Blick wagen in die Zeit nach dem 13. September 2020.

Einen inspirierenden Ansatz dafür geben uns die Erfahrungen aus der zweiten Runde des kommunalpolitischen **Schülerpraktikums** unter dem Titel der Rheinischen Post: „**Meerbuscher Schüler machen Politik**“.

Mein Kollege Michael Bertholdt und ich waren für die FDP vor Ort und durften feststellen, dass sich die Themen und Forderungen der jungen Erwachsenen anhören wie ein Regierungsprogramm für Meerbusch. Das möchte ich weiterspinnen und das dürfen die Schülerinnen und Schüler gerne als **Kompliment** verstehen.

Fangen wir einmal mit dem **Jugendparlament** an. Das ist eine immer wiederkehrende Forderung der jungen Leute und stand auch diesmal wieder im Fokus. Die Schüler hatten auch gleich eine ganz klare Vorstellung, wie das gehen soll. Nämlich durch die einfache Verknüpfung der Schülervvertretungen aus den weiterführenden Schulen ergänzt um delegierte Politiker. Klingt logisch und einfach und liegt seit Jahren schon in ähnlicher Form als Vorschlag auf dem Tisch. Man hatte das Gefühl, dass der ein oder andere da sofort mitmachen würde. Ein schönes Signal!

Während die Schüler solch einen Gründungsprozess eher wie einen InterCityExpress sehen, sind wir hier in Rat und Verwaltung eher mit dem Glacier Express in den Schweizer Alpen unterwegs. Den nennen die Schweizer liebevoll den langsamsten Schnellzug der Welt. Wir genießen die Aussicht, hoffen auf Ankunft, tun aber sonst nicht schrecklich viel. Gut, es gab nach mehreren Anläufen immerhin einen gemeinsamen Beschluss für eine Worthülse namens „**Jugendforum**“ und ein dazugehöriges sprichwörtliches „Mädchen für alles“. Das Mädchen ist ein muskulöser cooler junger Mann, unser Streetworker Arne Klar. Ich denke aber, dass die Einrichtung eines gut funktionierenden Jugendparlaments mit zu den **ersten Aufgaben des neuen Bürgermeisters** und des neuen Rates gehören sollte. Wir müssen den Jugendlichen etwas anbieten, denn sie wollen an der Politik dranhängen ohne sich an eine Partei zu binden. Denn wie sagte es einer der Schüler so treffend: „**Alle Parteien haben etwas, was mir gefällt und auch nicht. Für mich gibt es noch keine perfekte Partei**“.

Unsere **Parteien-Demokratie** muss sich ändern. Genauso die Art, wie wir Politik machen. Da sollte man nicht drumherum reden. Wir beobachten das schon lange in Berlin und den regionalen Parlamenten. Bezogen auf die Meerbuscher Situation sagter beispielsweise Herr Damblon kürzlich in einem Interview: „Da gab es fünf Abstimmungen und fünf unterschiedliche Konstellationen“. Ja, richtig! **Glückwunsch Meerbusch**, kann ich da nur sagen. Wenigstens da sind wir schon heute in der Zukunft unterwegs.

Wenn aber Parteien zukünftig eine andere Rolle spielen, dann müssen wir den politisch interessierten Mitbürgern andere, neue Räume zum Mitreden, -diskutieren und -entscheiden anbieten. Dazu gehören auch mehr und mehr die Möglichkeiten der digitalisierten Welt. **Mitmach-Portale** beispielsweise wie in der Stadt Monheim. Das ist keine Revolution, aber ein sehr gut gemachter **proaktiver Schritt** hin zu mehr Bürgerbeteiligung. Auch damit sollten wir uns auseinandersetzen und überhaupt mit allem, was mit Bürgernähe und Digitalisierung zu tun hat.

**Wagen wir den Umstieg vom Glacier-Express in den InterCityExpress!**

Kommen wir zurück zu den Gedanken aus dem Schülerpraktikum.

Ein weiteres Thema war das **Schokoticket**, also die kostengünstige oder gar kostenlose Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel für Schülerinnen und Schüler. Ob diese Idee von den Schülern selber kam oder aus den Diskussionen im Schul- und Sportausschuss aufgegriffen wurde, weiß ich

nicht. Es war jedenfalls auch ein Thema dort und später nochmals im Hauptausschuss. Spielt aber auch keine Rolle. Man merkte schon, dass es bei den jungen Leuten Anklang fand, auch wenn der ein oder andere sich als Allwetter-Radfahrer outete und von seiner räumlichen und zeitlichen Unabhängigkeit schwärmte. Schnell stellte sich natürlich auch die Problematik heraus, mit der wir hier im Rat, seinen Ausschüssen oder eben auch im **ÖPNV-Arbeitskreis** zu kämpfen haben. **Was nützt ein günstiger Preis, wenn das Angebot nicht stimmt.** Und egal was man macht, am Liniennetz oder den Ticketpreisen. Das sind Investitionen, bei denen man als Kommune schnell an Grenzen stößt. Und Meerbusch gehört noch zu den finanziell besser ausgestatteten Städten. Die Anträge und Diskussionen zur **Mobilität** belegen eine **engagierte Auseinandersetzung** mit der Thematik egal ob Taktverdichtungen, Preisgestaltung, Lösungen für die Vorfahrt von Bussen etc. In jeder Fraktion. Wir von der FDP haben das in fast jeder Sitzung auf dem Plan und kommen am Ende immer wieder zu dem Punkt, dass Einzelmaßnahmen wenig bewegen und nur ein durchdachtes Konzept unter Einbindung der Nachbarkommunen zielführend ist. Wir hängen beim ÖPNV stark von der kritisch bewerteten Qualität der Rheinbahn ab. Für jede Verbesserung hält sie erstmal die Hand auf. Und Ticket-Finanzierung in der Breite hält kein kommunaler Haushalt auf Dauer aus. Vielleicht reicht es für so etwas wie ein **Meerbusch-Ticket**, vielleicht reicht es für eine Streifenkarte in Form einer modernen App. Wir wissen es noch nicht. Und selbst wenn wir an vielen Stellschrauben drehen, bleibt uns noch die **mühseligste Arbeit von allen**: Die heutigen Autofahrer davon zu überzeugen, dass Busse und Bahnen genauso gemütlich, bequem und individuell sind wie Mercedes, BMW, Tesla & Co. Jeder, der ab und zu mal das Rheinbahn-Angebot nutzt, weiß, dass das heute so nicht der Fall ist. Und wir sollten nicht so tun, als ob das in naher Zukunft gelingen wird. Wir sind sicher, dass sich als allererstes die **Rheinbahn** deutlich und schnell modernisieren muss, dass sie das ohne den Euro-Griff auf Fahrgäste und Kommunen schaffen muss und dass Bund und Land hier vorrangig in der Pflicht sind. Erst wenn das erkennbar ist und eine Art **Umsetzungsplan** vorliegt, dann können wir als Kommune - so gut es geht - die Haushaltskasse öffnen. Umgekehrt sehen wir eher die berühmten Perlen vor die Säue geworfen. Leider!

An dieser Stelle können wir uns natürlich nicht den kleinen Seitenhieb auf die **Kosten der K9n** ersparen. **14 Mio €** fänden sicherlich mit Blick auf das gerade Gesagte eine bessere Verwendung, auch wenn es sich nicht allein um städtische Mittel handelt. Es sind aber Steuergelder, die einfach unsinnig und nicht mehr zeitgemäß ausgegeben werden.

Schauen wir uns ein weiteres Thema der Schülerinnen und Schüler an: **Die Schulkantine.**

Tja - „ein weites Feld“ würde Theodor Fontane jetzt sagen. Wir haben da unseren **jährlichen Evergreen**, die 80.000€ Zuschuss zum Mittagessen für die „weiterführenden Kantinen“. Es geht uns dabei weniger ums Geld als vielmehr um eine **sinnvolle Verwendung**. Denn warum das nun ausgerechnet 80.000€ sein sollen oder nicht vielleicht 50.000€ oder möglicherweise sogar 234.000€, wissen wir gar nicht so genau. Und erklären kann das auch keiner. Das ist nämlich in etwa so transparent wie überhaupt fast alles, was da so unter dem Deckmantel der „**inneren Angelegenheiten**“ in den Schulen so abläuft. Es geht uns also nicht besonders um Entscheidungen zwischen den nachhaltig-bio-gezüchteten Salatblättern oder den fett-triefenden Dönertaschen; das sollten die Schulen selbst entscheiden.

By the way - es ist auch immer wieder erschreckend festzustellen, dass offensichtlich ein praktischer Erfahrungs-Austausch zwischen den weiterführenden Schulen kaum stattfindet. So einfach, so selbstverständlich, so einfach umzusetzen - nur mal so als Anregung. Die Pflegschaftseltern haben es hinbekommen, nun sind die Schüler und Lehrer dran!

Zurück also zu den Salatblättern; um nicht zu sagen zum Salat. Denn „**da haben wir den Salat**“! Die **digitale Revolution** an den Schulen sprengt gewissermaßen die **Grenze zwischen „inneren“ und „äußeren“ Angelegenheiten**. Es geht nicht mehr alleine um ein Gebäude mit halbwegs dichten Fenstern oder die Schülerbeförderung. Heute geht es um Breitbandanschlüsse, Aufträge an Rechenzentren und neuerdings um Unmengen an Tablets. Herr Dezernent Maatz hat da schon im letzten Schulausschuss mit seinen üblich verwaltungstechnisch geprägten Worten trotzdem deutlich gemacht, dass der Fachbereich hier an seine Grenzen stößt und dass diese Art der Auslegung von Schulträgeraufgaben nicht mehr zeitgemäß ist. Das kann tatsächlich wirklich nicht sein, dass wir uns im Ausschuss mit der Frage herumschlagen müssen, ob die Tablets nun von Firma A oder B kommen sollen, für wieviel Euros die denn angeblich zu haben sind und uns womöglich noch um die Farbwahl kümmern. Wir suchen ja auch keine Lehrbücher aus. Ich könnte das hier noch vielfältig vertiefen, komme aber gleich zum Resume:

**Die heutige Aufteilung zwischen Schulaufsicht und Schulträger ist nicht mehr zeitgemäß.**

Es ist für alle Beteiligten nicht mehr zweckmäßig. Das muss so deutlich gesagt und kommuniziert werden. Änderungen sind hier dringend geboten. Da dürfen wir als Kommunalpolitiker und als

Verwaltung gerne unsere Stimme erheben. Wir werden von der FDP-Fraktion aus im kommenden Jahr eine entsprechende Initiative Richtung Schulministerium starten.

Wir sind nämlich **im Gegenzug** davon überzeugt, dass der Aufgabenschwerpunkt einer Kommune im Bereich „Bildung“ eher in den Institutionen **VHS** und **Bibliothek** zu finden ist. Ein aus unserer Sicht vernachlässigtes Feld der Bildung oder sagen wir besser der „**Vermittlung von Wissen**“. Die Aneignung von praktischem Wissen ist in Zeiten von Klimawandel, Hochtechnisierung, Digitalisierung und Individualisierung oft viel bedeutender als das manchmal hochtrabend klingende Wort „Bildung“. Hier kann unsere Stadt ihr Angebot ausbauen, mit dem sie eine **Lücke füllt** zwischen einer Über-Akademisierung einerseits und unkontrollierbaren Facts & Fakes auf Kanälen wie Facebook, Youtube & Co andererseits. **Für Erwachsene. Für Jugendliche. Für Alle.**

Diese Herausforderung ist mindestens so groß wie bei all den medialen Fokusthemen Klimawandel und Mobilität. Eine weitere Herausforderung für die kommende Legislatur.

Nun habe ich in Anlehnung an die Schülerinnen und Schüler des Schulpraktikums drei Themenfelder betrachtet, die eine große Bedeutung haben für die Republik aber eben auch für Meerbusch und seine Bürgerinnen und Bürger:

- Das Jugendparlament und Mitmach-Portale,
- Mobilität und Rheinbahn im besonderen, sowie
- Schulwelt und kommunale Wissensvermittlung

Alle drei Felder haben eines gemeinsam. Wir hier im Rat, in Politik und Verwaltung verfügen nicht über die Mittel und Ressourcen, um diese Themenfelder alleine bespielen zu können. Wir sind mehr denn je angewiesen auf viele weitere Mitspieler wie beispielsweise den Bund, das Land, die Rheinbahn oder das Schulministerium. Aber eines ist auch klar: **Ohne uns hier vor Ort läuft es auch nicht**. Wir sind es, die abstrakte Konzepte lebendig machen. Wir sind es, die für den Bürger erste Anlaufstelle sind. Wir sind es, die Veränderungen anstoßen können und müssen.

Nun bin ich fast am Ende meiner Rede angelangt. Es bleibt mir noch zu verkünden: unser Abstimmungsverhalten, ein Zitat und Grüße.

Zum Abstimmungsverhalten stelle ich fest, dass die FDP Fraktion auch in diesem Jahr dem Haushalt **nicht** zustimmen wird. Wir machen ihn uns nicht zu eigen. Die Begründung dafür liste ich hier nicht im einzelnen auf; sie ergeben sich aus den Diskussionen und Beiträgen der FDP in den einzelnen Fachausschüssen.

Nun zum Zitat; und jetzt hört der Christian Lindner kurz mal weg, es ist eines von Greta Thunberg: **„Ich habe gelernt, dass man nie zu klein ist, um etwas zu bewegen.“**

Und so darf ich ganz in diesem Sinne Ihnen allen im Namen der Fraktion der Freien Demokraten geruhsame Festtage und ein gutes Jahr 2020 wünschen.

Den Politikern unter uns wünsche ich bereits jetzt ein gutes Händchen für die Kommunalwahlen. Wir freuen uns jedenfalls drauf. Vielen Dank!

Ralph Jörgens

*Es gilt das gesprochene Wort*